Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

137 (14.6.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 137. **Offenburg,** Freitag den 14. Juni 1878.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, 12. Juni. Aus großh. geh. Kabinet kommen folgende Berichte: 1) Berlin, 11. Juni, 10½ Uhr Vorm. Se. Maj. der Kaiser fühlt sich durch die Nachtruhe wiederum gekräftigt und hat nach beendigtem Verbande das Bett verlassen und den Lehnsessel eingenommen. Die Wunden sind der Mehrzahl nach geheilt, nur der rechte Arm ist noch geschwollen, gegen Berührung aber weniger empfindlich als vorher. (gez) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms. 2) Berlin, 12. Juni, 7 Uhr früh. Se. Maj. der Kaiser hat eine durchaus gute, ungestörte Nachtruhe gehabt und fühlt sich dadurch erquickt. (gez.) v. Lauer.

Stuttgart, 11. Juni. Die Stuttgarter Adresse an Se. Maj. den Kaiser trägt ungefähr 5000 Unterschriften.

München, 12. Juni. Der König ernannte den Prediger der Münchener Frauenkirche, Josef Erler, zum Bischof in Speyer.

Berlin, 11. Juni. Der Gefängnißarzt der Stadtvogtei Dr. Levin macht bekannt, daß die in den Zeitungen der letzten Tage über das Befinden Nobiling's gemachten Mittheilungen irrthümlich sind; insbesondere seien ärztliche Gutachten über seinen Zustand nicht abgegeben worden. — Auf die von der Abordnung der hiesigen Stadtbehörde am 9. d. an den Kronprinzen gehaltene Ansprache erwiderte derselbe: Er wisse den Ernst des Augenblicks in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen und sei sich der Höhe seiner Verpflichtungen gegen das Land voll bewußt. Sein Glaube an den guten Geist des Volkes sei aber nicht erschüttert und könne durch keine Macht zum Wanken gebracht werden. Er wisse, daß die überwältigende Mehrheit der Nation, wie in Preußen treu zu ihrem König, so auch über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus bis in die fernsten Reichsmarken treu zu ihrem Kaiser stehe. Er werde in dem festen Vertrauen zu dem gesunden Kern des Volkes Kraft und Muth zur Ausübung der ihm auferlegten Pflichten finden.

Berlin, 11. Juni. Die russische sowie die englische Kongreßgesandtschaft sind neben der entsprechenden Anzahl von Sekretären auch noch mit der entsprechenden Anzahl von Offizieren für die betr. Fachfragen ausgerüstet.

Berlin, 11. Juni. (F. J.) In der Nacht vom 1. zum 2. Feiertage wurde der Wachtposten des Potsdamer neuen Palastes angegriffen, eine Person soll angeblich verwundet sein. Der Besuch desselben ist deßhalb bis in den späten Nachmittag beschränkt.

Berlin, 11. Juni. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist der Minister Waddington als erster französischer Bevollmächtigter zum Kongreß vom Kronprinzen empfangen worden. Vom Einführer der Botschafter, v. Röder, im Galawagen abgeholt, wurde er vom Ober-Zeremonienmeister, Graf Stillfried, in den Rothen Sammetsaal der Elisabeth-Kammer zum Kronprinzen geführt.

Berlin, 12. Juni. Graf Andrassy ist hier eingetroffen. — Beaconsfield besuchte Abends den Fürsten Bismarck und verweilte bei demselben 1½ Stunde. — Die Reihenfolge im Kongreß wird sein: Deutschland, Oestreich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und die Türkei.

Berlin, 12. Juni. Fürst Bismarck empfing gestern Abend den Grafen Schuwaloff. Letzterer besprach sich heute Morgen mit Salisbury. Der montenegr. Senatspräsident Bozopetrovich übergibt dem Kongresse eine Denkschrift bezüglich der besondern montenegrinischen Verhältnisse. Der heutige Tag gilt den Kongreßmitgliedern vornehmlich zu gegenseitigen Besuchen, Vorstellungen und Empfängen. Alle Mitglieder wurden bei der Ankunft an den Bahnhöfen Namens des Fürsten Bismarck von den Beamten des auswärtigen Amts begrüßt. Für die Behandlung der Kongreßbotschafter (Ehrenwachen, amtliche Empfänge u. s. w.) ist das Zeremoniell dem Vorbilde des Wiener Kongresses entlehnt. Morgen findet die endgiltige Eröffnung des Kongresses statt.

Wien, 11. Juni. Die „Pol. Korr." meldet aus Bukarest: Das 11. russ. Korps ist seit vorgestern auf dem Vormarsche auf Pijeschti bereits bis Titu und Golest vorgedrungen. Da die Russen auch in einige Seitens der Rumänen besetzte Ortschaften eindrangen, besorgt die Regierung einen blutigen Zusammenstoß. Um demselben vorzubeugen, erhielten die Rumänen gestern den Befehl, sich in der Richtung auf Pijeschti, Curtea, Deargis und Tirgovesti zurückzuziehen. Durch die russische Bewegung wird das rumänische Heer thatsächlich von Bukarest abgeschnitten. Die Regierung wird Rußland amtlich über den Zweck der Bewegung befragen und im Falle keiner oder einer ausweichenden Antwort eine feierliche Einsprache gegen das angriffsweise Vorgehen Rußlands an alle europäischen Mächte richten.

Wien, 11. Juni. Die „Pol. Korr." meldet aus Ragusa: Der montenegrinische Senator Mascha Vrbica hat sich nach Skutari zur Ausgleichung des Streites mit der Türkei begeben. — Dieselbe Korresp. meldet aus Adrianopel: Das russische Hauptquartier soll gegen etwa 90 Militär-Intendanten und Unterintendanten die Anklage wegen Diebstahls und Unterschleifs erhoben haben.

Wien, 11. Juni. Graf Andrassy und Baron Haymerle sind heute um 2¼ Uhr Nachm. mit der Nordbahn nach Berlin abgereist.

Wien, 12. Juni. Nach einem Drahtbericht der Wiener Abendpost aus Paris vom heutigen ist der ehemalige König Georg von Hannover heute früh 6 Uhr gestorben. (Georg V., König von Hannover, königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist am 27. Mai 1819 geboren, folgte seinem Vater, dem König Ernst August, am 18. Nov. 1851 in der Regierung des ehem. Königreichs Hannover nach, 1866 entthront.)

Odessa, 11. Juni. Gestern Abend sind hier auf der Yacht Izzedin die türkischen Kongreßbevollmächtigten Karatheodori Effendi und Mehemed Ali eingetroffen und sofort nach Berlin weiter gereist.

Des Sohnes Heimkehr.

(Fortsetzung.)

Georgs Schicksals-Herausforderung schien gehört worden zu sein, denn auf der Höhe jagte der Wind eine Hagelwolke gleich einem Mantel um seine Schulter und schlug den eisigen Faltenwurf um seine erhitzten Glieder und seine schweißtropfende Stirne. Ein paar Minuten später erheiterte sich der Himmel wieder, das Gewölk verzog sich und Georg richtete, während er seinen weißen Mantel abschüttelte, die düsteren Blicke nach der schlesischen Gebirgsferne. „Werner!" rief er, „o könntest Du wenigstens sehen, wie meine Seele dem Gedanken widerstrebt, Dir wehe zu thun, wie mein Herz lieber brechen will als dem Deinigen den Todesstoß versetzen!"

Wäre der edle schwärmerische Jüngling in dem Besitz eines Tubus gewesen, wie er den Märchen-Helden zu Gebote steht, dann hätte er jetzt bei dessen Gebrauch einen schönen Lebensgenuß gewonnen, so aber, als armer kurzsichtiger Mensch, dem keine Fee ihr Auge in einen Talisman lieh, kehrte er, so schwermüthig wie er heraufgestiegen, nur mit dem Gewinn eines heftigen Erkältungsfiebers zum Thal hernieder. Wir aber blicken bei unserer dichterischen Hellsicht statt seiner nach Warmbrunn, und nachdem wir in der dortigen Brunnen-Allee mit fabelhaft weittragender Lorgnette die schöne Laurette am Arme eines Pariser Cavaliers, den man ihren Verlobten nannte, beobachtet und unsere stillen Folgerungen daraus gezogen, suchen und finden wir Werner, fern von dem bewegten Treiben des Badeorts, doch nicht ganz unberührt davon, auf einem romantischen Niederlassungspunkte in dem reizenden Thale der Kochel, Angesichts ihres schäumenden Falles, allein, und in Gedanken vertieft, aus denen ihn die belebte Unterhaltung einer Gesellschaft riß, die so eben wenige Schritte hinter ihm auf der moosigen Anhöhe Platz genommen. Dies veranlaßte ihn, sich eine andere Stelle am unteren Ende des Flußbettes zu wählen, um hier ungestörter sich seinen Träumereien zu überlassen. Ein kleines zu jener Gesellschaft gehörendes Mädchen hüpfte voll Freude über ein Trinkgläschen, welches ihm in einer der hier aufgeschlagenen Buden gekauft worden, damit herum, streifte an Werner vorüber, stolperte bei einem neugierigen Rückblick auf den Fremdling über eine vorragende Baumwurzel und fiel so unglücklich, daß die Scherben des zerbrochenen Glases nahe dem Auge in die Wange drangen. Der Schmerzensschrei des Kindes erreichte nur Werners Ohr, nicht das der weiter ab Gelagerten. Er sprang auf der Kleinen Ruf zu Hilfe, that, was zuerst Noth, zog die Glasstücke aus der Wunde, tauchte, das hervorquellende Blut zu stillen, sein Taschentuch in die klare Fluth, und war eben mit Umlegung des Verbandes beschäftigt, wobei das jetzt still weinende Kind sich ruhig seiner Behandlung überließ, als hinter ihm eine Stimme ertönte, die plötzlich nicht nur seine Hand, sondern auch sein Herz beben machte.

„Elise," so erklang sie, „Elise, mein Kind, wo bleibst Du denn?"

„O Mütterchen, sei nicht böse," rief die Kleine ihr entgegen," ich bin sehr gefallen, sieh nur, und ach, mein schönes Glas ist ganz entzwei.

Die erschrockene Mutter sah in dem Augenblick nur ihr verwundetes Kind, sie umfaßte es angsthaft.

„Beruhigen Sie sich," sagte Werner, „das Auge ist unverletzt."

Da sah sie zu ihm auf und Todtenblässe überzog ihr Gesicht. Sie stand dem Manne gegenüber, den ihr Herz zum Lebensgefährten einst gewählt, von dem sie der Irrthum eines männlichen Stolzes und fremde Schuld geschieden. Wie viel sie dabei gelitten, dies sprach sich in dem Augenblick der Ueberraschung aus, wie sehr sie auch bemüht war die tiefe Bewegung ihres Innern zu verbergen.

Auch Werner schien nach dem bedeutungsvollen Stichworte: Das Auge ist unverletzt! die Sprache und so plötzlich auch die Erinnerung verloren zu haben, daß er einen Zwischentraum der Liebe seit dem ersten geträumt, der jetzt in seinem Auftauchen jedes andere Bild verdrängte. Der Krisis dieser Gefühlsbewegung, deren Gefährlichkeit der Umstand hob, daß Elise, die Mutter der kleinen Verwundeten gleiches Namens, seit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Paris, 11. Juni. (Generalversammlung der Suezkanal-Gesellschaft.) Aus dem Bericht von Lesseps geht hervor, daß den Kanal im Jahre 1877 1633 Schiffe (176 mehr als 1876) benutzt haben. Die Gesammteinnahme beträgt 39 Mill. Franken (3 Mill. mehr als 1876), der Reingewinn 4½ Mill., wovon 3,195,000 Franken unter die Aktionäre vertheilt werden. Die Anträge werden genehmigt. Lesseps theilt der Gesellschaft mit, daß er vorübergehend den Vorsitz in der Untersuchungskommission für die ägyptischen Finanzen übernommen habe, und sagt, er werde nichts verabsäumen, um diejenigen Reformen zur Annahme zu bringen, deren Nothwendigkeit die Untersuchungs-Kommission anerkennen werde.

Antwerpen, 12. Juni. Bei den Kammer- u. Senatswahlen glänzender Sieg der Liberalen, namentlich in Antwerpen, Gent, Verviers und Soignies; überall herrscht unbeschreiblicher Jubel. Das klerikale Ministerium Malou hat bereits seine Entlassung eingereicht.

Brüssel, 11. Juni. Bei den Wahlen siegten die Liberalen in Brüssel mit 5000 Stimmen Mehrheit, in Antwerpen mit 72 St. Mehrheit — Weiteren Wahlmeldungen zufolge beträgt die liberale Mehrheit in der Kammer 10, im Senate 6 Stimmen.

London, 3. Juni. In einem langen, fachmännisch geschriebenen Artikel wiederholt die Times die Ursachen der deutschen Schiffskatastrophe. Im Allgemeinen, schließt die Times, müsse das Unglück hauptsächlich dem fehlerhaften System der deutschen Flottenformation im Segeln zugeschrieben werden. Vom rein militärischen Standpunkte (Exzellenz v. Stosch ist allerdings Militär) besitzt dieses System vielleicht Vorzüge vor dem englischen, und Seegefechte auf dem Papier sehen sich in Berlin wissenschaftlicher an als die englischen, allein wenn die riesigen Panzerschiffe so nahe sind, daß sie kaum drehen können, dann natürlich ist jedes Manöver ungeheuer gefährlich. Nach allen Berichten aber war der „Kurfürst" sogar dem „König Wilhelm" noch näher als 200 Meter. Hingegen lobt die Times ungemein die Disziplin und Kaltblütigkeit der Mannschaft der beiden deutschen Schiffe und beglückwünscht Deutschland hierzu. Sie sagt ferner: unglücklich war auch der Zufall, daß die Hängematten des „Kurfürst" gerade nicht auf dem gewöhnlichen Platze sich befanden, so daß sie zur Rettung nicht verwendet werden konnten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. 10½ Uhr Vorm. Nach ununterbrochenem Schlafe während der Nacht ist das Befinden Sr. Maj. des Kaisers durchaus befriedigend und der Kräftezustand wesentlich besser. (gez.) Dr. v. Lauer. v. Langenbeck. Wilms.

Wien, 12. Juni. Von amtlicher Seite wird der beunruhigende Charakter der partiellen Mobilisirung entschieden geleugnet; dieselbe bedeute lediglich Vorsichts-Maßregeln. Wie verlautet, sollen zunächst blos 50,000 Mann auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Die relativ stärkste Macht-Entfaltung wird wahrscheinlich in Süd-Dalmatien, Montenegro gegenüber, stattfinden.

London, 12. Juni. Das Hof-Journal schreibt: Die Königin empfängt täglich höchst günstige Berichte über das Befinden des deutschen Kaisers. Der Kaiser und die Kaiserin seien hocherfreut und gerührt durch die Beweise der allgemeinen Sympathie in England anläßlich der peinlichen Angelegenheit.

---

zwei Jahren Wittwe war, kam das Kind vermittelnd zu Hilfe. „Dankst Du denn nicht dem guten Manne hier, der den Splitter mir aus dem Auge gezogen?" fragte es, zu der verstummten Mutter sich wendend.

Da reichte Elise mit einem Blick, hinter dessen Thränenschleier der blaue Himmel ihrer ersten und einzigen Liebe glänzte, dem Jugendfreunde die zitternde Hand, und ihren Lippen entwand sich die von ihrem Herzen geforderte Rechtfertigung: „Ich war nicht so schuldig, als Sie mich hielten, und ich habe viel unter der Last Ihrer unverdienten Verachtung gelitten."

Daß Werner dieser Versicherung Glauben schenkte, zeigte ihr der Ausdruck, mit dem er die gereichte Hand nicht an seine Lippen, sondern an sein Herz drückte, und daß dieser stillen Versöhnung in wenig Tagen eine so wortlose Verlobung folgte, ließ sich voraussehen. Die kleine Elise erschien dabei zwar nicht mehr mit der von Werner ihr angelegten Augenbinde; die Wunde war geheilt, aber dennoch als ein Liebesgott, der die glückliche Katastrophe herbeigeführt. Während aber hier die Freudenkerzen die Hymensfackel anzündeten, schien an einem andern Ort ein stiller Gott die seinige senken zu wollen.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten

B. Offenburg, 10. Juni. In Anbetracht der äußerst hohen Theurungsverhältnisse, sowohl in Bezug auf die Nahrungsmittel als auch auf die Wohnungspreise, welche in hiesiger Stadt herrschen und wegen der schlechten Witterung in Zukunft leicht noch beträchtlich steigen, und nachdem überhaupt an der Hand der Statistik unzweifelhaft nachgewiesen ist, daß Offenburg an der Spitze der theueren Städte steht, hat sich unter niederen und auch höheren Staatsdienern schon mehrfach der Gedanke kundgegeben, daß in geeigneter Weise Schritte gethan werden sollten, damit Offenburg in die erste Wohnungsklasse versetzt wird. Um nun aber dem gewiß billigen Ansinnen Rechnung zu tragen und es zum richtigen Ziel zu führen, ist jetzt wohl der beste Zeitpunkt, dem demnächst wieder zusammentretenden Landtag, welcher, ausser mit den zu erledigenden Einführungsgesetzen zu den Reichsjustizgesetzen, sich auch zugleich noch mit einem Stück-Haushalt für 1879 zu befassen haben wird, eine Petition zu unterbreiten. Das Vorgehen der niedern Angestellten allein wäre aber wirkungslos, wenn nicht die Herren Staatsdiener ihre Hand dazu bieten, denn eine Petition von jenen allein würde in der Kammer höchstens mit der Bemerkung: „es sind keine Mittel vorhanden" oder „das sind immer die Unzufriedenen" zur Tagesordnung übergegangen. Wie hilfreich wäre es für einen dürftig bezahlten Angestellten, wenn ihm künftighin das für hiesige Stadt wohlberechtigte Wohnungsgeld I. statt II. Classe zu Theil würde! Wenn auch die Herren Staatsdiener für ihren Theil nichts anfangen oder am Ende sich gar scheuen wollten mit den niederen Dienern gemeinsam um etwas zu petitioniren, so wäre es gewiß sehr human und verdienstvoll, wenn sie, nur um das Loos ihrer Mitmenschen zu verbessern, die gerechte Sache in die Hand nehmen würden.

+ Altenheim, 9. Juni. Heute wurde auch hier feierlicher Dankgottesdienst gehalten für die gnädige Rettung unseres allgeliebten Heldenkaisers Wilhelm. Unsere Gemeinde zeigte bei dieser Veranlassung ihre Gesinnung; denn kaum konnte unsere sehr geräumige Kirche die Besucher alle fassen. Unser geliebter Hr. Pfarrer Hansult legte in schwungvoller und gediegener Predigt die sozialdemokratischen Tendenzen dar und zergliederte der Gemeinde, wie durch falsche Vorspiegelungen diese neuen Weltbeglücker sich immer nur an die niedern und unwissenden Volksklassen wenden und sie bethören. Er schilderte die für die Völker ganz unerträglichen sozialdemokratischen Ideale, warnte vor den Wühlereien und wußte diese und die religiöse Bedeutung des Tages in der so schönen und herzergreifenden Predigt so darzustellen, daß gewiß Niemand ohne gute Eindrücke unsere Kirche verließ. Zum Schluß betete der Herr Pfarrer in brünstigem Gebet zu Gott dem Allmächtigen für die Erhaltung und Wiedergenesung unseres allgeliebten Kaisers, und wir wünschen nur, daß in allen Kirchen Deutschlands mit gleichem Ernst gepredigt und gebetet wird. Es würden dann Viele mit besseren Vorsätzen nach Hause gehen und, besser mit den jetzigen Verhältnissen zufrieden, den falschen Weltaposteln die Thüre weisen. Das walte Gott!

+ Zell a. H., 12. Juni. Gestern wurden hier zwei Individuen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet und sind heute der Gerichtsbehörde in Offenburg abgeliefert worden.

— Freistett, 10. Juni. (B.L.) Heute wurde die Schiffbrücke wieder aufgeführt, so daß der Verkehr mit Elsaß keine Unterbrechung mehr hat. In der Zufahrtstraße zur Rheinschiffbrücke befindet sich keine Oeffnung und ist hierdurch eine Fläche von 80—100 Morgen in einen Weiher von ansehnlicher Tiefe umgewandelt, so daß sich unterhalb der Straße, wenn der Rhein in sein Bett zurücktritt, ein Unterschied in der Höhe des Wasserspiegels von 1—4 Meter ergibt. Diese Wassermasse speist unsere Felder in 3 Wochen noch, weßwegen an ein Erholen der beschädigten Fluren nicht zu denken ist. Vielleicht folgt noch Abhilfe.

— Freiburg, 11. Juni. (Kr. Z.) Seitens des erzbischöflichen Kapitelsvikariats dahier ist für die katholischen Kirchen der Erzdiözese anläßlich des zweiten ruchlosen Attentats auf Se. Maj. den Kaiser auf nächsten Sonntag ein Bitt- und Dankgottesdienst angeordnet und ferner bestimmt worden, daß während 8 Tagen jeweils nach dem Gottesdienste für die baldige Genesung des Kaisers Gebete verrichtet werden.

— Leopoldshöhe, 11. Juni. (B.L.) Samstag den 8. d. M. wurde hier ein Individuum aufgegriffen, welches in Mülhausen, Hüningen und vermuthlich auch in Basel falsche preußische 100-Mark-Noten ausgegeben hatte.

— Heidelberg, 10. Juni. (B.L.) In Folge der in neuerer Zeit mitunter laut gewordenen Kritik über den städtischen Haushalt ist nachgewiesen worden, daß insbesondere die Armenpflege (die als zu kostspielig bezeichnet war) die billigste ist von allen Städten Badens: die Stadt gibt nur einen Beitrag von rund 35,000 Mark. Am theuersten kommt dieser Posten die Städte Mannheim und Offenburg zu stehen.

— Mannheim, 10. Juni. (Rh. u. N.-Z.) Am 8. d. M. haben sich von hier 3 Kaufmannslehrlinge flüchtig gemacht, wahrscheinlich um zur See zu gehen. Der Eine hat zugleich 2250 Mark, welche ihm von seinem Prinzipal anvertraut waren, mitgenommen.

— Weinheim, 11. Juni. (B. L) Heute früh 2½ Uhr brach in der Scheuer der Gebr. Wäsch im sogen. „Gerberviertel" dahier Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit noch drei weitere angrenzende Scheuern von dem Feuer ergriffen wurden und vollständig niederbrannten.

— Wallbürn, 11. Juni. (B. L.) Heute wurde ein Mann, Namens Josef Berberich, seines Zeichens Taglöhner und fanatischer Ultramontaner, in das Amtsgefängniß abgeführt, welcher bei einer Unterhaltung über das schändliche Attentat auf den Kaiser sein Bedauern über das Mißlingen desselben ausgesprochen hatte.

— Osthofen, 5. Juni. Der Mörder des Bürgermeisters Bohwinkel zu Nierstein soll, wie der „Rh. Bürgerfreund" berichtet, in einem seiner Enkel entdeckt worden sein, der sich am Samstag in Wiesbaden erschossen habe. Unbefriedigte Geldforderungen sollen in der Seele des Enkels den grausigen Entschluß gereift haben.

— Frankfurt, 11. Juni. (F. J.) Gestern Abend ging der Sohn eines Metzgers mit seiner Schwester über Niederrad an den bürgerlichen Schießständen vorbei. Kurz vor dem Dorf wurde das Mädchen von vier Burschen aus Niederrad angepackt. Der Bruder wehrte ab und erhielt mehrere Stiche als Antwort. Der Hilferuf veranlaßte einige Leute, beizuspringen und den Burschen eine starke Lektion zu ertheilen, die es ermöglichte, dieselben heute Morgen gefänglich einzubringen.

— Mainz, 11. Juni. (F. J.) Ein unter besonderen Umständen vor sich gegangener Selbstmord setzte heute unsere Stadt in Aufregung. Der eine Inhaber einer Weinhandlung (zugleich Küfermeister) wurde heute früh im Lagerkeller mit durchschnittenem Halse auf dem beinahe fußhoch mit Wein überflutheten Boden leblos gefunden. Aus 15 Stückfässern waren die Boden-Spunten herausgeschlagen. Geistesstörung, in Folge deren auch die Ehehälfte des Mannes in der Irrenanstalt zu Heppenheim weilt, scheint die Ursache dieser so unheimlichen That gewesen zu sein.

— Feldkirch, 11. Juni. (D. Z.) Gestern um 9 Uhr 20 Min. Abends fand hier ein starkes Erdbeben mit Rollen und Dröhnen statt. Das Erdbeben ging von Süd nach Nord.

— New-York, 11. Juni. Der Schooner Gothen segelt nach dem Nordpol, um die Ueberbleibsel der Franklin-Unternehmung aufzusuchen.

Ueber einige heuer besonders häufig vorkommende schädliche Insekten.

Der heurige Jahrgang ist der Vermehrung der den landwirthschaftlichen Gewächsen schädlichen Insekten sehr günstig. Die feuchte Witterung hält die Blätter und Stengel lange saftig, die Blüthezeit dauert auch jeweils viel länger als in günstigen Jahren, und da beeilen sich diese Feinde nicht, durch Verpuppung oder Absterben uns von ihrer verderblichen Anwesenheit zu befreien. Die Eierablage der gutgenährten Weibchen wird dadurch eine solch reichliche, daß nicht allein die Vegetation dieses Jahrgangs ausserordentlich zu leiden hat, sondern daß er auch der Ausgangspunkt für starkes Auftreten in den kommenden Jahren werden wird. Es ist kein Wunder, daß Klagen über Klagen laut werden und daß die durch Verheerungen der Insekten in andern Ländern aus ihrer Ruhe aufgestörten Landwirthe jedes Insekt eines Kartoffelackers für einen Koloradokäfer halten und, was am Rebstock Ungünstiges und Auffallendes sich zeigt, der Wurzellaus zuschreiben.

Da ich glaube, daß durch eine allgemeine Kenntniß dieser schädlichen Thiere und der Mittel ihrer Vertilgung mehr geschehen kann als durch Veranlassung weiterer polizeilichen Vorschriften, so will ich in Folgendem die mir in diesem Jahre schon vielfach vorgekommenen schädlichen Insekten beschreiben.

Geht Jemand gegenwärtig an Aepfelbäumen, alten oder jungen, vorüber, so kann er weiße Flecken namentlich in Vertiefungen, Wunden und Astwinkeln, besonders an jüngerer Rinde, finden. Ich sah es nie wie heuer, daß die weiße Wolle alte Bäume fast ganz überzog. Will man diese Wolle abreiben, so drückt man einen blutrothen Saft aus und rührt dieser von den zu Hunderten in Haufen bei einander sitzenden Blutläusen her, die mit ihrem, dem der Wurzellaus gleichen, Rüssel den Saft aus dem Baume aussaugen. An der Stelle, wo sie gesessen, entstehen warzige Entartungen der Rinde und ein von solchen Warzen überzogener Zweig und auch Stamm stirbt ab. In letzten Jahren war sie weniger bemerkbar. Die Verbreitung geschieht bei dieser Blattlaus-Gattung den ganzen Sommer hindurch ausserordentlich rasch, da die Weibchen lebendige Junge gebären, welche nach einigen Tagen selbst wieder anfangen zu gebären. Es erscheinen auch geflügelte Exemplare, die die Verbreitung an weitere Stämme besorgen. Im Herbst ziehen sie an die untern Theile des Stammes und legen dort ihre Eier.

Die Vertilgung sucht einmal die an Stamm und Zweigen sitzenden Blutläuse zu treffen, und geschieht dies am besten dadurch, daß man die Stellen trocken mit einer Bürste recht ausbürstet, dann mit starkem Seifenwasser stark bespritzt und dies wieder einreibt, um alle auch in den hintersten Winkeln sitzenden Läuse zu erreichen. Nach einigen Tagen hat man dann zu untersuchen, ob alle zu Grunde gegangen sind. Erdöl, wenn auch mit Wasser verdünnt, schadet den Bäumen leicht. Starke Seifenbrühe wird nicht schaden. Bemerkt man sie an Stellen, wo man nicht leicht zukommen kann, so schneidet man am besten den Zweig ab. Beobachtet man die weißen Flecken an den Wurzeln, so deckt man den Boden um den Baum ganz auf, bringt gelöschten Kalk an die Wurzeln, und die Läuse werden verschwinden. Mit der Anwendung von Mitteln allein ist es aber nicht gethan; man visitire immer wieder, ob sie sich nicht wieder einnisten wollen, und erneuere dann die Kur. Es ist die Zahl der Apfelbäume in einzelnen Gegenden durch die Blutläuse gewaltig verringert worden. Eine ungestörte Zunahme, wie die heurige, könnte bei Unachtsamkeit auch von unsern Apfelbäumen manchen den Tod bringen.

Ein weiterer heuer vielfach an bisher ganz reinen Geländereben vorkommendes Insekt ist die Rebschildlaus, deren Wirkung nicht so sichtbare Verheerungen anrichtet und auch nur bei jahrelang fortdauerndem Auftreten den Stock tödten wird. In diesem Jahr überziehen die braunen Schilde ganze Stöcke, und der weiße Flaum unter dem Schilde schimmert einem schon von weitem entgegen. Zieht man den Flaum auseinander, so bemerkt man Hunderte von röthlichen Eiern. Unter dem Schild ist der Körper des Thieres, der bald nach dem Eierlegen vertrocknet. Die Eier werden zu Larven, welche sich wieder nun Stellen am Holz aussuchen und anfangen, den Saft auszusaugen.

Ueber ihre Vertilgung spricht sich Professor Dr. Reßler im landwirthschaftlichen Wochenblatt Nr. 22 Seite 174 folgendermaßen aus:

Das beste Mittel sie zu entfernen dürfte darin bestehen, sie mit einer Bürste, welche in Kalkmilch oder in einen starken Aufguß von Tabak getaucht wird, abzubürsten. An Stellen, wo man mit der Bürste nicht beikommt, ist die Schildlaus in anderer Weise zu entfernen und die Stelle mit Kalkwasser und Tabakaufguß anzustreichen. In der weißen Wolle befinden sich die Eier und die Jungen. Die abgekratzten Theile sind also sorgfältig zu zerstören, indem man sie sammelt und verbrennt oder in Kalkmilch oder Seifenwasser wirft.

(Schluß folgt.)

Amtliche Verkündigungen.

Die Neuwahlen zum Reichstage betr.

Nro. 10,295. Seitens des Herrn Reichskanzlers ist bei dem Bundesrathe der Antrag auf Auflösung des Reichstages gestellt worden und es hat der Bundesrath diesem Antrage zugestimmt.

Nach Anordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. d. M. Nro. 8219 sind die Vorarbeiten für die Wahl schleunig vorzunehmen und wir weisen deßhalb die Gemeinderäthe an, **sofort** die Wählerlisten nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 u. 7 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 1 des Reglements hiezu (Sammlung der Bundesgesetze in der Beilage zum Ges.- u. V.-Bl. von 1870 S. 73 u. 76) doppelt in alphabetischer Ordnung aufzustellen, wobei wir darauf aufmerksam machen, daß in die Wählerliste jeder reichsangehörige Deutsche aufzunehmen ist, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt und in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat, und daß insbesondere auch die dem Beurlaubtenstande angehörigen Militärpersonen, bei welchen dies zutrifft, in dieselbe einzutragen sind.

Wir empfehlen den Gemeinderäthen dringend die sorgfältigste Behandlung der Listen.

Die Impressen hiezu nach dem dem Reglement beigefügten Formulare haben die Gemeinden selbst zu beschaffen.

Die Kenntnißnahme von dieser Verfügung ist bei Vermeidung der Absendung eines Wartboten binnen längstens 3 Tagen anher anzuzeigen.

Offenburg, den 13. Juni 1878. Großh. Bezirksamt.
Baader. Krumm.

Den Wasser-Schutz betreffend.

Nro. 9935. Um vorhandenen Zweifeln zu begegnen, machen wir die Bürgermeisterämter zur weiteren geeigneten Eröffnung und Darnachachtung darauf aufmerksam, daß nach den Eingangsworten des § 4 der Wasserpolizeiordnung vom 24. Dezbr. 1876 (Ges.- u. V.-Bl. S. 402) die Verbote des § 3 der Verordnung auch für alle sog. Rück-, Feld- oder Sommerdämme gelten, welche sich im Bereiche der in den Staatsflußbauverband aufgenommenen Gewässer befinden. Hievon sind die Polizeidiener, Feld- und Waldhüter ꝛc gleichfalls zu verständigen.

Offenburg, den 10. Juni 1878. Großh. Bezirksamt.
Baader.

Nro. 16713. Zu O.-Z. 43 des Gesellschaftsregisters „Firma G. u. L. Stein in Offenburg" wurde heute eingetragen: „Ehevertrag des Gesellschafters Ludwig Stein vom 20. Mai 1878 mit Rosa Reichenberger von Ichenhausen, wornach die gesetzliche Gütergemeinschaft gewählt wird mit der Modification, daß jeder Theil 150 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen wird."

Offenburg, den 4. Juni 1878.

Großh. Amtsgericht.
602. Saur.

Bekanntmachungen.

3601.2.1. Wegen Neubau der Stangenbachbrücke ist die Straße von Urloffen vom 17. Juni an auf 4 Wochen abgesperrt.

Die Bürgermeisterämter der umliegenden Orte wollen dieses sofort ortsüblich bekannt machen lassen.

Urloffen, am 11. Juni 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Schneider.

Die Aufsicht über die städtischen Anlagen betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kinderspielplatz lediglich auf die Allee in den sogen. oberen Anlagen beschränkt, sowie daß untersagt ist, sich längere Zeit in den Gehwegen der Anlagen mit Kinderwägelchen aufzuhalten.

Zuwiderhandelnde haben Strafe zu gewärtigen.

Offenburg, den 9. Juni 1878.
Das Bürgermeisteramt.
F. Volk.
3589.2.2. Wagner.

Stammholzversteigerung.

3587.2.2. Die Gemeinde Berghaupten läßt am Montag den 17. Juni, Vorm. 9 Uhr anfangend, aus dem Gemeindewald im Gasthaus zur Krone ca. 67 Stück ganz schönes und starkes Bau-, Säg- und Nutzholz, welches sich besonders zu Rebholz eignet und worunter sich 3 Wagnereichen befinden, öffentlich versteigern, wozu man einladet.

Berghaupten, den 7. Juni 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Moritz.

Heugrasversteigerung.

3586.2.2. Freitag den 14. d. M., Nachm. 1 Uhr anfangend, versteigert die Gemeinde Müllen das Heugras auf sämmtlichen Gemeindewiesen ca. 30 Morgen, im Adlerwirthshause daselbst, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Müllen, den 8. Juni 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Junker.
vdt. Grünewald.

Heu- & Oehmtgrasversteigerung.

3489.2.2. Von 436 Morgen Wiesen im Unterwässerle wird der heurige Heu- und Oehmtgrasertrag am **Montag den 17. & Dienstag den 18. Juni 1878, jedesmal früh 8 Uhr anfangend,** gegen Borgfrist bis Michaeli l. J. auf den Wiesen selbst in Loosen öffentlich versteigert und Steigerungslustige mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß bei schlechtem Wetter der Verstrich auf dem Freihof abgehalten wird.

Die Versteigerung beginnt beim Schötterle Brückle am Dundenheimer Sträßle mit dem I. Gewann Spatzwinkel und am zweiten Tage beim Mattenhäusle nach der Gewannreihe wie in früheren Jahren, und haben die Steigerer das Strichprotokoll gleich auf dem Platze mit einem solventen Bürgen zu unterschreiben.

Offenburg, den 8. Juni 1878.
Frhrl. zu Franckenstein'sches Rentamt.
H. Rabenstein, Rentamtmann.

Liegenschaftsversteigerung.

3595.2.1. Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 11. Juni d. J. Nro. 4147 werden aus dem Nachlasse des † Landwirths und Wittwers Xaver Huber von Urloffen am Freitag den 5. Juli d. J., Nachm. 1 Uhr,

im Gasthaus zum grünen Baum in Urloffen, der Erbtheilung wegen, nachfolgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten oder überboten wird, als:

Gemarkung Urloffen:

1. Grbst.-Nr. 988:
8 Ar 23 Meter Acker im Runz, neben Leonhard Schneider und der Landstraße, tax. zu 300 M.

2. Grbst.-Nr. 3340:
8 Ar 74 Meter Acker im Fritschengärtel, neben Martin Schmidt und Anton Langerecker, taxirt zu . . 400 M.

3. Grbst.-Nr. 1899:
20 Ar 79 Meter Acker am Griesenrain, neben Josef Baumann und Xaver Wörner, taxirt zu . . 800 M.

4. Grbst.-Nr. 4942:
21 Ar 6 Meter Wiesen am Haasen, neben Anton Ulsas und Josef Wörner, taxirt zu . . . 500 M.

5. Grbst.-Nr. 4597:
16 Ar 77 Meter Wiesen in der Steglache, neben Ignaz Wörner und Josef Schneider, taxirt zu . . 300 M

Zusammen 2500 M.

Offenburg, den 11. Juni 1878.

Der Großh. Notar:
A. Leiber.

Steigerungs-Ankündigung.

3603. In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des Eduard Ockenfuß von Weier am

Dienstag den 18. Juni l. J.,
Nachm. 5 Uhr,

in dessen Wohnung ein Ambos gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 13. Juni 1878.

Becherer, Gerichtsvollzieher.

Anwesen,

ein kleines, mit ca. 5 bis 6 Morgen Land, an einer Eisenbahnstation gelegen, wird zu kaufen gesucht.

Linie Freiburg—Rastatt oder Offenburg—Hausach erhalten den Vorzug.

Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen die Liegenschaftsagentur

S. Vetter

3598.2.1. in Freiburg i. Br.

Offenburg.

3600.2.1. Ein Pferd, Braunwallach, Gewinn Nr. 7 der Offenburger Pferde 2c. Loterie, hat zu verkaufen Restaurateur Weber.

Guten reinen Erntewein

(Kaiserstühler) à **M. 28 & 30** die 100 Liter empfiehlt

Carl Stigler, Weinhandlung,

3105.10.8. Bahnhofstraße 164, Offenburg.

3560.2.2. Ein noch gut erhaltenes Clavier ist billig zu kaufen bei Frau Meyer Wwe. in Renchen.

Alizarin-Copirtinte

von Aug. Leonhardi in Dresden. Niederlage bei **Ferdinand Hauger,** Offenburg,

3578.2.2. Langestr. beim Kloster.

3594.2.1. Eine brave Köchin, die sich der Hausarbeit willig unterzieht, wird aufs Ziel gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ein Knecht

wird zum Füttern und Melken der Kühe sogleich gesucht von Bierbrauer K. Wagner. 3604.

Grenzacher Mineralwasser.

(Obere neue (Emilien) Quelle.

3599. Nachdem die von mir angestellten Bohrversuche an der oberen neuen (Emilien) Quelle vollendet sind, das daselbst gefundene Mineralwasser von Herrn Dr. **J. Piccard,** Professor der Chemie an der Universität Basel, analysirt und sehr günstig beurtheilt ist, so empfehle ich dasselbe hiermit **gegen alle Leiden des Magens, der Niere, Leber und Blase, gegen Hämorrhoiden, Gicht in allen Formen und besonders gegen Katarrh der Athmungsorgane und Darmkatarrh.**

Prompte und billige Bedienung zusichernd, beliebe man sich wegen Bestellungen, Errichtung von Depot zu wenden an

E. Schoch, Eigenthümer der oberen (Emilien) Quelle.

Grenzach, im Juni 1878. S.208.Q.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Juli 1878 beginnt das

Staufener Wochenblatt

(Anzeiger für den Amtsbezirk Staufen)

mit dem

illustrirten Sonntagsblatt

ein neues Quartal und beträgt der Preis vierteljährlich 1 M. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

Die Expedition.

Bestellungen nehmen alle k. Postämter jederzeit entgegen.

Inserate aller Art

finden den wirksamsten Erfolg und nehmen wir statt des Betrages Waaren, sowie auf Verlangen auch die Verkaufsstellen an.

Zahnarzt Ernst Deimling

3592.2.2. aus Karlsruhe

ist von **Freitag** bis **Sonntag** in Offenburg Hauptstraße Nr. 190 zu treffen.

Feinsten Emmenthaler-,
" Münster-,
" Romatur-,
" Limburger- und
" Rahmkäs

empfiehlt:

Franz Meier, Bahnhofstraße,

3484.3.3. Offenburg.

Fischbach bei Lillingen.

3605.3.1. Bei Unterzeichnetem finden

5—6 tüchtige Steinhauer,

welche auf Gesimsarbeit gut bewandert sind, dauernde Beschäftigung.

Albert Maier,
Steinbruchbesitzer.

3562.3.3. Gymnasiumsstraße Nr. 413 ist der untere Stock nebst Zubehör zu vermiethen, auch sind daselbst 2 Mansardenzimmer nebst Küche, sogleich oder auf 1. Juli beziehbar, zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen.

2563.2.2. Unterzeichneter vermiethet in dem Steinwarz'schen Hause zunächst dem Bahnhof den 2. und 3. Stock mit je sechs Zimmern, Küche, Speicher 2c. und eine Mansardenwohnung mit 3 bis 4 Zimmern und Küche. Beziehbar bis 15. Juli.

Carl Buscher.

Offenburg.

3583.2.2. Das frühere Geschäftslocal der Herren Geck und Vittali, Eck der Wilhelmstraße, 2 Zimmer, einen großen Arbeitssaal, ferner den obern Dachraum (Kniestock), beide Theile zusammen mit einem Flächenraum von circa 160 □Meter, vermiethet vom 23. Juni d. J. an **Louis Schmidt.**

Museums-Gesellschaft.

3567.2.2. Die in § 22 der Statuten vorgeschriebene erste

Haupt-Versammlung

für 1878 wird nächsten

Freitag den 14. Juni d. J.,
Abends 8 Uhr,

stattfinden und laden wir die Mitglieder der Gesellschaft zu zahlreichem Erscheinen ein.

Tagesordnung:

1) Ab- und Anschaffung von Zeitungen.
2) Etwaige Anträge nach § 23 der Statuten.

Offenburg, den 8. Juni 1878.

Der Vorstand:
Bachelin.

3596.2.1. Zwei ineinandergehende schöne Zimmer mit Betten sind sogleich zu vermiethen Prädikaturstraße Nr. 63.

Für Bürgermeisterämter

Impressen zur Aufstellung der Wählerlisten zu den Reichstagswahlen sind vorräthig in der Buchdruckerei von

A. Reiff & Cie
Offenburg.

Abschied.

3597. Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Offenburg. **Franz Selinger.**

Frankfurter Curs vom 12. Juni 1878.

Gold.	M.	Pf.
20 Franks-Stücke	16	18—2
Englische Sovereigns	20	31—3
Russische Imperiales	16	65—7
Holländer 10 fl. Stücke	16	6
Rand-Dukaten	9	52—5
Dollare in Gold	4	17—2

Badische Staatspapiere.

Badische fl. 35-Loose	138
" 4 % Pr. Thlr. 100-L. . .	119⅞
" 5 % Obligationen . . .	103
" 4½ % do. i. Thlr. . .	102¼
" 4 % do. i. Mark . .	95¼
" 3½ % do. 42er . .	—
5 % Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	—
4½ % " " " "	96⅝

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u Cie.